

wilden Kriegerern nach dem Schicksal, das ihre Kameraden unter Varus betroffen hatte, fürchteten) hätten weder Harnisch noch Helm; nicht einmal ihre Schilde seien durch Eisenbeschläge oder Leder geschützt, sondern ein bloßes Geflecht von Weiden oder dünnen Brettern; nur die erste Schlachtreihe führe Lanzen mit Metallspitzen, die hinteren Glieder hätten nur kleine Wurfgeschosse oder Stangen mit im Feuer gehärteten Spitzen!“ Und noch mehr als dreihundert Jahre später war dies nicht anders. In der Straßburger Schlacht kämpften die germanischen Haufen mit ihren bloß aus Rutengeflecht oder Brettern gefertigten, höchstens mit einem Metallbeschlag oder einem ledernen Überzug versehenen Schilden gegen die von Eisen starrende Phalanx der Römer, deren metallene, mit einem starken Stachel versehene Schilde die zerbrechlichen Schutzwaffen der Gegner leicht zertrümmerten und ihren nackten Leibern schwere Wunden beibrachten.

Die Angriffswaffe der Germanen war nach Tacitus hauptsächlich die *Framæa*, ein kurzer Speiß mit einer schmalen Eisen Spitze, gleich geeignet zum Wurf, wie zum Stoß. Lanzen und Schwerter waren weniger gebräuchlich. Doch erfahren wir, daß in den Kämpfen zwischen Germanicus und Armin den Cheruskern ihre langen Lanzen beim Kampfe auf bewaldetem Boden hinderlich wurden. In alten Grabstätten fand man Streitärzte, Streithämmer, Keulen; nur weiß man nicht, aus welcher Zeit diese Waffen stammen. Auch Schleudern werden unter den ältesten Waffen der Germanen genannt, seltener Bogen. Ihre Schwerter waren, gleich ihren Lanzen, lang, mehr zum Hieb als zum Stoß eingerichtet, weshalb sie gegen die römischen Soldaten mit ihren kurzen Schwertern beim Kampfe Mann gegen Mann sich im Nachteil befanden.